

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und auswärts
(ohne Frachtkosten und Postgebühren).

Druck und Verlag von Edwin Boege in Eltville.



Insertionsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend abgenommen.

Telefon Nr. 123.

Nachweislich verbreitetste und gelesenste Zeitung des Rheingaues.

Nr. 25.

Eltville, Samstag, den 28. März 1914.

45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfasst
5 Blätter (20 Seiten).

außerdem liegt für unsere geschätzten Abonnenten das „Illustrierte Sonntagsblatt“ Nr. 13 bei.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Verstärkung des Einflusses des Gewerbestandes im Reichstag.

Vom Hansa-Bund wird uns geschrieben:

Gerade in letzter Zeit treten wieder die zur Gründung des Hansa-Bundes führenden, in Industrie, Handel und Gewerbe regen Gedanken, nach gerechter Berücksichtigung der gewerblichen Wünsche im öffentlichen Leben des deutschen Reichs besonders hervor. Im November vergangenen Jahres hat sich der Industrierrat des Hansa-Bundes mit der Verstärkung des Einflusses von Industrie, Handel und Gewerbe im Reichstag beschäftigt. In diesen Tagen war es der deutsche Handelstag. Wenn der Hansa-Bund bei den letzten Wahlen mit 88 Abgeordneten, die auf seinem Boden stehen und teilweise dem Gewerbestande angehören, nach erst zweijährigem Bestehen aus dem Ringen hervorging, so ist diese Tatsache für Industrie, Handel und Gewerbe deshalb von besonderer Bedeutung, weil sie nach dem Zahlenverhältnisse im Reichstag die mittlere Richtung zum ausschlaggebenden Faktor machte. Gegen hochgradige Angriffe, wie bei den Finanzgesetzen des Jahres 1909, war eine Abwehrmehrheit geschaffen, die maßgebendsten Führer des Bundes der Landwirte unterlagen gegenüber gewerbefreundlichen, auf dem Boden des Hansa-Bundes stehenden Persönlichkeiten. Wäre diese Abwehrmehrheit nicht vorhanden, der Gewerbestand würde es bald zu spüren haben!

Wenn nun trotz dieser großen Zahl gewerbefreundlicher Abgeordneter seit der gegen den einmütigen Widerstand des gesamten deutschen Gewerbestandes vom Hansa-Bunde bis zum Centralverband deutscher Industrieller erfolgte Annahme des dem kaufmännischen Geiste widersprechenden Vermögenszuwachssteuergesetzes Mißbilligung und das

Gefühl undankbarer Behandlung Platz gegriffen hat, so war dies voraussehen. Dieser Vorgang braucht aber noch nicht den Gedanken der Unverbesserlichkeit der Zustände in den Kreisen des Gewerbestandes aufzulösen. In erster Linie handelt es sich darum, die richtige Fühlung mit dem Reichstag seitens Industrie, Handel und Gewerbe herzustellen. Hierzu hat der Industrierrat des Hansa-Bundes bereits in seiner Novemberversammlung zunächst die Einführung des § 26 der Geschäftsordnung des Reichstags und damit die Einsetzung einer ständigen Kommission für Handel und Gewerbe erbeten. Die Verwirklichung dieser Vorschläge steht zu erhoffen. Inzwischen haben aber die mittleren Parteien, so unter anderem auch die Freikonservativen, ebenfalls erfreulicherweise gewerbliche Deputierten bestellt, und auch das Zentrum hat in dankenswerter Weise sich ausdrücklich bereit erklärt, den Wünschen des Gewerbestandes besonders Rechnung zu tragen. Auf diesem praktischen Wege sollte nun einmal fortgefahren und auch auf die Anhörung von Sachverständigen aus der Initiative der Partei heraus nicht verzichtet werden. Wie diese Einrichtungen arbeiten werden, bleibt abzuwarten. Natürlich wäre dem Gewerbestand in erster Linie gewünscht, wenn weit mehr Männer der Praxis im Reichstage säßen. Nach dieser Richtung hat die Arbeit des Wahlbundes des Centralverbandes deutscher Industrieller nur wenig erreicht, und der Hansa-Bund trotz relativ beschränkter Mittel erhebliche Erfolge erzielt. Wenn aber die Industriellen den parlamentarischen Kampf in der Regel scheuen und nicht bei der Opferwilligkeit des Bundes der Landwirte und der Sozialdemokratie große Mittel zwecks Organisation der Wahlkreise Jahre vor den Wahlen zur Verfügung stellen, kann ihnen auch ein neuer Bismarck nicht helfen. Ferner ist es zu bedauern, daß häufig den kleinsten Fachfragen mehr Bedeutung beigelegt wird, als dem Kampfe für die Förderung des gewerblichen Geistes in der Gesetzgebung überhaupt. So wird häufig das Interesse für die größten Lebensfragen von Industrie, Handel und Gewerbe innerhalb der einzelnen Industriellen schon selbst gelähmt, wobei noch hinzukommt, daß die Taktik des Bundes der Landwirte vor allem darauf gerichtet ist, von den eigenen Gegensätzen innerhalb der Landwirtschaft abzulenken auf die angeblich besonders stark vorhandenen Differenzen in Industrie, Handel und Gewerbe, dauernd seine Kampfpolitik gegen den Gewerbestand aufzubauen. Dieses Manöver ist gerade in den letzten Tagen wieder zwischen Hansa-Bund und Handelstag versucht worden, wobei schließlich die Deutsche Tageszeitung die Kardinalvorschläge des Referenten des Handelstages abgelehnt hat. Industrie, Handel und Gewerbe sollen sich aber immer mehr davon durchdringen lassen, daß schließlich auch wirtschaftliche Angelegenheiten solche der parlamentarischen Macht sind.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

□ Eltville, 24. März 1914.

Stadtverordneten-Sitzung.

Anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Dr. phil. Jos. Wahl folgende Mitglieder des Kollegiums: H. Arnold, J. B. Burd, Anton Gerich, Jos. G. m. S., Jean Jffland, Wilhelm Kels, Seminar-Direktor Knögel, Peter Kopp, Dr. Kornbusch, Math. Krebs, Gg. Jos. Kremer, Jean Müller und Wilhelm Offenslein; entschuldigt waren folgende Mitglieder: Jean Bott, Karl Jppel, Max Schuster. Seitens des Magistrats waren die Herren Bürgermeister Dr. Reutner und Math. Munsch anwesend. Als Schriftführer fungierte Herr Stadtschreiber Klatte.

Herr Stadtverordneter-Vorsitzer Dr. phil. Wahl eröffnete die Sitzung und ersuchte den Herrn Bürgermeister Dr. Reutner, den Jahresbericht zu erstatten.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner macht darauf aufmerksam, daß die Vorlesung des Berichts evtl. eine Stunde in Anspruch nehmen wird.

Herr Stadtverordneter-Vorsitzer Dr. phil. Wahl macht hierauf den Vorschlag, den Bericht bei allen Stadtverordneten zur Verfügung zu lassen anstatt hier zu verlesen. Mit diesem Vorschlag erklärt sich das Kollegium einverstanden.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung: „Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Eltville für 1914“ fragt der Herr Stadtverordneter-Vorsitzer an, ob der vorliegende Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Eltville für das Rechnungsjahr 1914 sofort beraten oder erst einer Kommission überwiesen werden soll.

Herr Stadtverordneter Kels macht den Vorschlag, eine Kommission zu wählen, welche den aufgestellten Voranschlag erst prüft und dann denselben mit den etwaigen Änderungen dem Kollegium vorlegt.

Die hierauf folgende Abstimmung ergab die einstimmige Annahme des Kels'schen Vorschlags.

In vorgenannte Kommission wurden gewählt die Herren: Kels, Arnold, Jean Müller, Peter Kopp und Gg. Jos. Kremer.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung: „Festsetzung der Gemeindesteuern für 1914“ teilt der Herr Stadtverordneter-Vorsitzer mit, daß der Etat an der zu geringen Einkommensteuer krankt; schon im vorigen Jahre wäre eine Erhöhung der Einkommensteuer beabsichtigt gewesen, man habe aber davon abgesehen, um den Zuzug von auswärtig dadurch nicht aufzuhalten. Die fortgesetzten Mehrausgaben und der Ausfall

Höhen und Tiefen.

Roman von M. Elner.

(Nachdruck verboten.)

8. Fortsetzung.

Gerissen war das schöne Zukunftsbild, das sie sich ausgemalt hatte, zertreten waren nun die Hoffnungen, zerbrochen war das Glück. Sie war nicht geliebt worden. Ein augenblicklicher Rausch der Gefühle hatte Enden zu ihr hingebogen. Sie hatte für die heilige, heiße Flamme gehalten, was nur Strohflecken war. Sie hatte viel zu haben geglaubt; nun hatte sie nichts.

Der Tochter war der Vater genommen worden. Dem Weibe wurde das höchste Glück, das in dem Bewußtsein liegt, geliebt zu werden, genommen. Leer und öde lag die Zukunft vor ihr. Und neben ihr her würde der Fluch gehen, der den Wellingshausen anbing.

Wie ein Hauch von Wasser der Trübsal war es um sie her, wie ein Plätschern von Unglücksbögen, wie ein Seufzen und Klagen. „Wenn der Spruch im Leben sich bewährt“, las sie wieder mechanisch. Es war ihr, als höre sie ihren Vater sagen: „Stark und still, meine Hilde, eine echte Wellingshausen.“ „Stark und still!“ Das war der Spruch. „Wenn der Spruch im Leben sich bewährt.“

Die Baronin stand auf. Sie preßte die Hände gegen die Schläfe. Sie sammelte ihre Gedanken. Sie suchte die Schatten zu verschleichen, suchte sich zu halten gegen die Eindringlinge, die durch das Leben der Chronik über sie hingerauscht waren, wie schäumende Bogen, die ein Schiff zu zertrümmern drohen. Vielleicht, wenn sie stark und still blieb, dem Wappen treu, war der Anfang gemacht, den Fluch zu zerfallen zu lassen. Die Chronik, das alte Wort, konnte von den Klammern

verzehrt werden. Doch: „Wenn der Frühling sich dem Herbst gesellt“, dies erschien ihr ein rätselhaftes Wort. Sie wollte weiter denken, weiter überlegen, aber sie konnte nicht. Sie war am Ende der Kraft des Denkens. Sie schloß die Chronik wieder ein und eilte zu der Baronin. Vor ihr strömte sie aus, was sie augenblicklich gefangen gehalten hatte. Sie sagte ihr, daß der Fluch, der auf den Wellingshausen lastete, sie bis ins Innerste erschreckt habe.

„Tante!“ schloß sie, „wie darf ein Fluch, der im Augenblick der Verzweiflung ausgestoßen wird, auch Menschen treffen, die nicht die geringste Schuld tragen? Warum müssen nachfolgende Geschlechter leiden unter der Schuld ihrer Ahnen?“

„Das ist eine Frage, die schwer zu beantworten ist. Hilde,“ entgegnete die Baronin. „Unser Trost kann nur sein, daß Gott der Herr dem Fluch seinen Lauf läßt, solange er selber es für gut und notwendig hält. Es liegt eine tiefe Lehre darin: es soll sich jeder bewußt sein der Verantwortlichkeit, die er durch sein ganzes Leben auch für kommende Geschlechter auf sich nimmt. Meine Hilde, ich möchte als einen Gegenatz zu solchem Fluch das Wort hinstellen: „Deneia, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.“ Daran müssen wir glauben, daran müssen wir festhalten, auch wenn wir die Wahrheit nicht zu erkennen vermögen.“

„Du hast immer an dem Glauben an dieses Wort festgehalten, Tante.“

„Ja, Hilde, das tat ich. Es war zu meinem Besten, und,“ fügte die Baronin mit leuchtenden Augen hinzu, „würde es so funkt um mich her, daß ich nicht einen Schritt vorwärts setzen könnte, ich würde dennoch an diesem Wort festhalten. Es würde mein Vertrauen sein in dunkler Nacht.“

Die Baronin beugte sich nieder, die Hand der Tante zu fassen. „Tante,“ sagte sie leise, „du bist keine echte Wellingshausen und doch überträgt du den Wappenspruch des Geschlechts in die Tat, in das Leben hinein.“

Die Baronin lächelte nur, und Hildegard ging. Sie mußte hinaus ins Freie, in die frische Luft. In den Zimmern lag es auf ihr wie ein Druck, der sie nicht atmen ließ. Als sie das Zimmer der Baronin verließ, fand sie Kollo vor der Tür liegend. Er hatte im Zimmer des Barons gelegen. Hildegard hatte nicht auf ihn geachtet, hatte auch nicht gemerkt, daß er ihr gefolgt war. Mit traurigen, bittenden Augen blickte der Hund zu ihr auf. „Komm, mein alter Kollo,“ sagte sie. „Wir gehen jetzt zu deinem Herrn.“ Der Hund schnellte empor, als habe er verstanden, was die Baronin sagte. Nicht an ihre Seite gedrängt ging er mit, als sie durch die Gänge des Hauses der Gruft zuwanderte.

Wie Ruhe und Erholung kam es über Hildegard, wenn sie am Sarge ihres Vaters saß. Hier schwebte alles, was draußen sie heunruhigte. Hier wurde ihr klar und trat ihr geradezu als Gewißheit vor die Seele, daß Schmerz und Leid nicht ewig sind, sondern ihr Ende finden, sobald der Schritt aus dem Hier in das Dort getan worden ist. Manchen durchschauerte es vielleicht angesichts der Särge, die ihre stillen Schläfer bargen, angesichts der weissen Kränze. Hildegard empfand keinen Schauer. Hier nicht, viel eher draußen, wo die Welt mit ihren Anforderungen an sie herantrat.

Wie eine Heimstätte erschien ihr die Gruft, seit ihr Vater hier ruhte. Draußen verbarg sie ihren Schmerz, nahm alle Kraft zusammen. Hier durfte sie dem Schmerz auch einmal Raum lassen. Hier schadete es nichts, wenn sie einmal schwach erschien. Die Toten jagten es nicht weiter. „Stark und still!“ lenkte es ihr von dem Wappenschild her in die Augen.

(Fortsetzung folgt im 2. Blatt.)

einiger früherer großen Steuerzahler habe in diesem Jahre eine Erhöhung der Steuer unbedingt notwendig gemacht. Vor 10 Jahren wies der Etat in Einnahmen noch 88,000 Mk. auf, während in diesem Jahre nur 66,000 Mk. verzeichnet sind. Wir stehen also vor der Kalamität, daß die Einnahmen alle Jahre zurückgehen. Von den bisher erhobenen 100% Einkommensteuern sind allerdings 20% Kreissteuer abzuziehen, sodaß in Wirklichkeit eigentlich nur 80% Einkommensteuer erhoben werden. Außerdem sind die Gehälter der Beamten fortwährend gestiegen, so wird demnächst auch eine Vorlage wegen Gehaltsaufbesserung des Bürgermeisters erscheinen. Eine Menge Ausgaben stehen weiter bevor, so soll u. A. das Amtsgericht erweitert werden, wodurch eine Ausgabe von ca. 30,000 Mk. entsteht. Wir können nicht umhin, auch bei dem Seminar jährlich 25,000 Mk. zuzulegen; außerdem müssen die Zufuhrstraßen zum Seminar hergestellt werden, welche ebenfalls 30,000 Mk. kosten. Die Bedürfnisanstalten an den Schulen müssen neu gemacht werden; diese kosten ebenfalls mindestens 6000 Mk.; für Straßenbaukosten bleiben nach dem bisherigen Etat nur 3500 Mk. übrig. Wir können die Bekehrstraße wieder nicht pflastern lassen, weil kein Geld da ist. Voraussichtlich verliert die Stadt auch noch den Prozeß mit den Anliegern der Niederwallufer Chaussee wegen Pflasterung des Bürgersteigs und der Hälfte der Straße; in diesem Falle dürften der Stadt ebenfalls noch ca. 12,000 Mk. Kosten erwachsen. Nach diesem Allem ist der Stand der finanziellen städtischen Verhältnisse der denkbar ungünstigste. Der Magistrat habe deshalb beschlossen, dem Geldmangel durch Erhöhung der Grundsteuer von 1 1/2 auf 2 pro Mille und der Gewerbesteuer von 120 auf 150%, abzuwehren. Wenn die vorgeschlagene Erhöhung der vorgenannten Steuern nicht seitens des Kollegiums genehmigt wird, dann müßte die Einkommensteuer um 20% erhöht werden. Uebrigens müßte die Sache reiflich erwogen werden.

Herr Stadtverordneter K r e m e r hält es für gefährlich, die Einkommensteuer zu erhöhen, da dadurch der Zuzug fremder Familien von Außerhalb abgeschnitten wird.

Herr Stadtverordneter G m s sieht auf dem Standpunkt, daß die Einkommensteuer sehr wohl erhöht werden kann, denn die ohnehin schon schwer belasteten Schultern des Gewerbestandes könnten eine noch schwerere Belastung wie gewöhnlich nicht vertragen. Durch die bisherige Gewerbesteuer sei der Gewerbetreibende sowieso schon bedeutend schwerer belastet als Rentner oder Beamte, welche von ihrem Einkommen nur Einkommensteuer zu bezahlen hätten, während der Gewerbetreibende außer der Einkommensteuer noch die Gewerbesteuer zu zahlen hat. Es bestehe also durch die Gewerbesteuer schon eine ungerechte Belastung des Gewerbestandes gegenüber den Beamten und Rentnern, und jetzt wolle man diese ungerechte Steuer noch erhöhen und den ohnehin um seine Existenz schwer kämpfenden Gewerbestand noch mehr belasten. Auch der „Gewerbeverein“ habe ihn beauftragt, namens desselben gegen eine Erhöhung der Gewerbesteuer Protest zu erheben, gleich wie der „Bürger-Verein“ es bereits in einer Eingabe getan hat. Aus diesen Gründen hält Redner die beabsichtigte Erhöhung der Gewerbesteuer für gefährlich und warnt vor einem übereilten Beschluß; Redner beantragt, diese wichtige Frage eingehend zu ventilieren und ersucht das Kollegium, sich ruhig und sachlich darüber auszusprechen und diese Angelegenheit dann einer Kommission zu überweisen.

Herr Stadtverordneter A r n o l d hält die weitere Besteuerung des Gewerbestandes ebenfalls für ungerecht und bezeichnet dieselbe als langsamen Selbstmord. So oft das Kollegium zusammentrete, werden Nachforderungen verlangt. Man solle sich einmal an Frankfurt ein Beispiel nehmen und die Beamtengehälter nicht fortwährend steigern. Weiter bemängelt Redner die Art und Weise der Holzverkäufe. Ebenso verwerflich sei auch das Nichtgenehmigen der verschiedenen Versteigerungen seitens des Magistrats. Wer beispielsweise auf eine Versteigerung geht und den Tag versäumt und schließlich erfährt, daß das von ihm ersteigerte Holz nicht den Zuschlag erhalten hat, geht meistens zum zweiten Male nicht wieder auf unsere städtische Versteigerung, um nicht Gefahr zu laufen, abermals umsonst einen Tag zu versäumen. Auf diese Weise werden die Holzliebhaber von unseren Versteigerungen ferngehalten oder aber ihnen die Kauflust bei uns verleidet. Dieses Vorgehen des Magistrats ist auch der Hauptgrund, weshalb die Versteigerungen im Staatswalde so gut besucht sind. Wer aber einmal im Staatswald, wo unter allen Umständen der Zuschlag erteilt wird, Holz ersteigert hat, kehrt selten wieder zu uns zurück. So könne es unter keinen Umständen weitergehen. Es muß außerdem unbedingt auch in der Verwaltung gespart werden.

Herr Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. phil. W a h l erwidert darauf, daß die Erträge aus dem Stadtwalde namentlich für Kuchholz nicht mehr so hoch wie früher sind, weil die starken Stämme immer mehr durch die Abholzung verschwinden. Außerdem gehe auch der Holzpreis überall infolge der sich immer mehr einbürgernden Kohlensteuer zurück.

Herr Stadtverordneter J f f l a n d hält es auch für eine gefährliche Spekulation, die Einkommensteuer zu erhöhen, denn wenn dadurch der Zuzug der Fremden verhindert wird, haben indirekt die Gewerbetreibenden doch wieder Schaden.

Der Herr Stadtverordneten-Vorsitzer weist darauf hin, daß die Meinungen über die beabsichtigte Erhöhung der Steuer sehr auseinander gingen und deshalb schlägt er vor, diesen Punkt erst in einer Kommission näher zu beraten.

Herr Stadtverordneter S c h w a n t erwähnt, daß auch der Fremdenzuzug zurückgehalten wird, wenn nur die Grund- und Gebäudesteuer erhöht wird.

Hierauf wird die Steuerberatungskommission gewählt und zwar soll dieselbe aus denselben Herren bestehen, welche den Voranschlag vorprüften, außerdem werden zu

dieser Kommission noch gewählt die Herren Dr. K o r n b u s h, J o s. G m s und Jean J f f l a n d.

Zum 3. Punkt der Tagesordnung: „Antrag der Beherrenpersonen um Bewilligung einer Ortszulage“ teilt der Herr Stadtverordneten-Vorsitzer mit, daß die Lehrer schon mehrmals um Erhöhung der Ortszulagen eingekommen seien. Auch sei bereits im vorigen Jahre die Ortszulage versprochen worden. Fast alle anderen Orte haben die diesbezüglichen Gesuche genehmigt und diejenigen, welche dies auf Antrag der Beherrenschaft nicht getan haben, sind von der Regierung dazu gezwungen worden, weil die Regierung dies Verlangen der Beherrenschaft für berechtigt anerkannt hat. Er bittet deshalb, der Frage näher zu und er schlägt eine Staffelung von Stufen vor. Einen definitiven Beschluß könne jedoch das Kollegium erst nach Festsetzung des Etats fassen.

Herr Stadtverordneter G m s bekräftigt ebenfalls den Magistratsantrag, trotzdem er für eine Mehrbelastung des Etats nicht gern eintrete.

Das Kollegium erklärt sich hierauf mit dem Magistratsbeschlusse einstimmig einverstanden.

Den 4. Punkt der Tagesordnung bildet „der Antrag auf Nichterhebung der Betriebssteuer“. Hierzu brachte der Herr Stadtverordneten-Vorsitzer eine Eingabe des „Gastwirte-Vereins“ zur Kenntnis; in diesem Schreiben suchen die Gastwirte die Ungerechtigkeit der Erhebung der Betriebssteuer nachzuweisen und bitten dieselben deshalb, diese Steuer aufzuheben.

Der Magistrat hatte sich infolge dieser Eingabe an eine Anzahl anderer Städte und Orte gewandt um Auskunft, ob daselbst die Betriebssteuer ebenfalls aufgehoben oder ein Antrag auf Aufhebung gestellt worden ist.

Herr Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. phil. W a h l bringt die zahlreich eingegangenen Antworten zur Kenntnis. Dieselben lauten fast alle dahin, daß überall diesbezügliche Anträge abgelehnt worden sind, einzelne Ortschaften erheben allerdings keine Betriebssteuer. Redner erklärt hierauf, daß bei dem Stand des Etats die Zeit des Gesuchs so ungünstig wie nur möglich gewählt worden ist und daß der Magistrat beschlossen habe, das Gesuch abzulehnen. Das Kollegium schloß sich einstimmig diesem Beschlusse an.

Punkt 5 der Tagesordnung: „Wahl des Schiedsmannes und dessen Stellvertreters“ wurde durch die Wahl des Herrn Franz B a e r als Schiedsmann und des Herrn Wilh. T r a p p e l als dessen Stellvertreter schnell erledigt.

Zum 6. Punkt der Tagesordnung: „Nachbewilligung zur Jahrhundertfeier“ brachte der Herr Stadtverordneten-Vorsitzer zur Kenntnis, daß bei der im vergangenen Herbst abgehaltenen patriotischen Feier die hierfür bewilligte Summe von 100 Mark um 32.00 Mark überschritten worden ist. Der Magistrat habe die ganze Ueberschreitung nicht bewilligen wollen sondern nur 16.00 Mark; es handle sich also darum, wer die noch restierenden 16.00 Mark bezahlen soll.

Herr Stadtverordneter J f f l a n d erwähnt, daß in allen anderen Städten sämtliche Kosten für diese patriotischen Feiern auf die Stadtkasse übernommen wurden, weshalb sollte das bei uns nicht ebenfalls geschehen. Ihm könne doch nicht, wo er die viele Arbeit mit der Feier gehabt habe, zugemutet werden, daß er das Defizit decke.

Herr Stadtverordneter G m s stellt den Antrag, daß die Stadt die restlichen Kosten noch tragen soll, denn man könne Herrn J f f l a n d neben der vielen Zeitverschwendung, die er wegen des Festes gehabt hat, nicht zumuten, auch noch finanzielle Opfer zu bringen. Das Kollegium beschließt demgemäß.

Punkt 7 der Tagesordnung: „Befreiung der Forstbeamten und Angestellten von der Krankenversicherung“ sowie der 8. Punkt der Tagesordnung: „Nachtrag zum Ortsstatut betreffend die Anstellung der Gemeindebeamten“ wird ohne Debatte genehmigt; ebenso Punkt 10 der Tagesordnung: „Abänderung der Hundesteuer-Ordnung“.

Hierauf brachte der Herr Stadtverordneten-Vorsitzer folgende Eingabe des „Bürger-Vereins“ zur Kenntnis:

„Eltville, den 23. März 1914.“

An das verehrliche Stadtverordneten-Kollegium
Eltville a. Rh.

Wir erlauben uns heute wiederholt, Ihre Aufmerksamkeit auf den unwürdigen Zustand der Wilhelmstraße zu richten. Die Fahrstraße ist dort zwischen den Geleisen der Kleinbahn auf eine Länge von etwa 30 Meter fast ständig mit einer dicken Schicht zäher, schwarzer Schlamm überzogen, sodaß nicht nur leicht die Kleider beschmutzt werden, sondern die Vorübergehenden häufig ausgleiten, wovon man sich fast täglich überzeugen kann.

Die Stadt müßte unbedingt dafür Sorge tragen, zumal sie für Reinhaltung der Straße eine Bauschulsumme seitens der Kleinbahn bekommt, daß häufiger als jetzt eine gründliche Reinigung vorgenommen wird.

Der erste Eindruck ist gewöhnlich entscheidend für das Urteil über eine Sache. Glaubt man, daß es den Zuzug nach Eltville fördert, wenn sich den Fremden beim Verlassen des Bahnhofes ein so unappetitliches Bild bietet wie eben? Besonders bei nassem Wetter ist der Anblick ein direkt ekelhafter. Mögen sich die Beteiligten einmal die Mühe geben zuzuhören, welche drastische Urteile von den Vorübergehenden gefällt werden. Wir sind überzeugt davon, daß sie sich Ihrer Vaterstadt schämen und für schleunige Abhilfe sorgen würden.

Bürger-Verein.“

Herr Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. phil. W a h l bemerkt hierzu, daß dieser Mißstand schon mehrmals gerügt worden ist und fragt Herrn Bürgermeister Dr. K e u t n e r, warum da keine Menderung getroffen wird. Wenn es nicht anders möglich ist, müßte eben öfters gereinigt werden.

Herr Stadtverordneter A r n o l d hält die Bezahlung von 30.00 Mk. pro Jahr seitens der Kleinbahn für zu gering und den Zustand für unserer Stadt unwürdig; sie können die Verhältnisse unter keinen Umständen bleiben, denn es ist ein Skandal, wie die Straße dort aussieht; Redner wünscht, daß die Stadt mindestens 60.00 Mk. für Reinigung verlangen soll.

Der Herr Stadtverordneten-Vorsitzer stellt den Antrag, daß die Kleinbahn die Straße selbst reinigen soll. Weiter beschwert sich Redner auch über das Dampfmaschinen während und kurz nach der Durchfahrt durch den Viadukt in der Schwalbacherstraße.

Herr Stadtverordneter G m s ist der Ansicht, daß der Vertrag betreffs der Straßenreinigung mit der Kleinbahn gekündigt werden müsse. Im neuen Vertrag soll dann eine wöchentlich zweimalige Reinigung vorgesehen und außerdem die östigen Stellen mit feinem Sand bestreut werden. Daß der Schmutz oder das Ablagern von Dreck gänzlich zu vermeiden ist, läßt sich jedenfalls aus technischen Gründen nicht durchführen.

Herr Stadtverordneter A r n o l d: Das, was von den Automobilen verlangt wird, kann auch von der Kleinbahn verlangt werden. Wenn er beim Autofahren einen Tropfen Öl verliert, erhält er gleich ein Strafmandat. Er fragt an, wer überhaupt über die Reinigung der Straßen Kontrolle führt. Wenn ein Privatmann die Straße nicht kehrt, dann: Oh weh! Aber die Stadt scheint es sich erlauben zu dürfen, die Straßen beschmutzt zu lassen, wo sie die Reinigung übernommen hat.

Herr Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. phil. W a h l ist der Ansicht, daß es Pflicht des Stadtbauamtes ist, für Reinigung derjenigen Straßenstellen zu sorgen, bei denen die Stadt die Reinigung übernommen hat, ebenso habe daselbst auch die Aufsicht hierüber zu führen.

Herr Bürgermeister Dr. K e u t n e r erwidert hierauf, daß dann noch mehr Beamten angestellt werden müssen. Er sei gerne bereit, noch mehr Beamten einzustellen; das Kollegium möge nur die Mittel bewilligen.

Herr Stadtverordneter G m s spricht sich ganz energisch und entschieden gegen eine weitere Anstellung von Beamten aus.

Herr Bürgermeister Dr. K e u t n e r ersucht das Kollegium, den Umfang festzulegen, inwieweit der Bauassistent D e y e r die Straßenarbeiter kontrollieren soll; D e y e r könne ja anstatt auf dem Bureau zu arbeiten in den Straßen herumgehen und die Leute kontrollieren. Er mache es ganz, wie es das Kollegium wünsche, daselbst möge nur beschließen. Redner erwähnt noch, daß die Stadt die schlechtesten Arbeitskräfte habe, denn es seien alles alte Leute.

Herr Stadtverordneter Direktor A n o g e l bemerkt, daß es doch gar nicht so schlimm sei und es auch nicht schade, wenn der eine oder andere Stadtverordnete, der gerade am Bauamt vorbeikommt, hinaufgehe und die Mängel angiebt, welche er in den Straßen entdeckt hat; bei gutem Willen läßt sich da doch viel machen und mancher Mißstand leicht beseitigen.

Herr Stadtverordneter K r e s s bemängelt den schlechten Zustand der Feldwege, die oft so schlecht sind, daß man nicht fahren kann.

Herr Stadtverordneter S c h w a n t bemerkt, daß wir keinen Bauassistenten zum Aufpassen brauchen, sondern einen Mann, der auch tüchtig mitarbeitet. Man solle einem Mann ca. 1500 Mark geben und dafür verlangen, daß er auch kräftig mitarbeitet.

Herr Stadtverordneter A r n o l d erwidert Herrn Direktor A n o g e l auf seinen Vorschlag, daß die Stadtverordneten gelegentliche Mängel bei den Arbeitern rügen sollen, daß man wohl schlecht ankommen würde, wenn man den städt. Arbeitern etwas betreffs ihrer Arbeiten sagen wollte.

Da Herr Bürgermeister Dr. K e u t n e r dem Kollegium wiederholt anheimgibt, mehr Beamten angustellen oder zu bestimmen, was die einzelnen Beamten resp. städt. Arbeiter machen sollen, erwidert der Herr Stadtverordneten-Vorsitzer, es sei wohl Spott, wenn der Herr Bürgermeister meine, daß der Herr Stadtbaumeister die städt. Straßenarbeiter beaufsichtigen soll. Dazu brauchen man keinen Beamten mit 4,500 Mk. Gehalt. Aber der Gehilfe des Baumeisters habe die nötige Zeit, die Kontrolle zu üben, und darauf müsse er dringen, daß die Aufsicht auch geführt werde. Sobald rügt Redner den schlechten Zustand der Straßen, hier könne mit wenigen und leichten Ausbesserungen schnelle Abhilfe geschaffen werden. Er dringe darauf, daß für die Zukunft hierin Wandel geschaffen wird.

Herr Stadtverordneter G m s bedauert, daß seine Anregung eine so heftige Diskussion hervorgerufen habe, er ist ebenso gegen die Anstellung von weiteren Beamten als er auch entschieden dagegen Front machen müsse, daß der Baumeister, dessen Gehalt bis zu 4,500 Mark steigt, als Kontrolleur für die städtischen Arbeiter benützt werden soll.

Herr Bürgermeister Dr. K e u t n e r erwidert hierauf, daß das System der Kontrolle des Baumeisters über die städtischen Arbeiter genau so ist, wie es Herr G m s wünscht.

Herr Stadtverordneter K r e m e r tritt dafür ein, daß die Art der Arbeit schärfer kontrolliert wird.

Herr Stadtverordneter K e l s begreift nicht, weshalb der Herr Bürgermeister immer noch mehr Beamten will. Geisenheim sei mindestens ebenso groß wie Eltville und habe bedeutend weniger Beamten. Außerdem sei er der Ansicht, daß die Kontrolle der städt. Arbeiter unregelmäßig geführt werden müsse.

Herr Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. phil. W a h l kommt nochmals auf den schlechten Zustand der Straßen zurück und betont, daß es sich hauptsächlich darum handelt, die Schäden, die vorhanden sind, rechtzeitig anzugeben. Hunderten von Klagen würden ihm vorgetragen; es dauere zu lange, bis die Schäden ausgebessert werden.

Herr Stadtverordneter A r n o l d: Sein Herr Redner habe erklärt, daß die Schwalbacherstraße bald gemacht werden müsse. Was sage man da zu der Hauptstraße, wann ist die gemacht worden? es befänden sich

vor dem Hause des Herrn Gerich Böcher, daß man sich Hals und Bein brechen könne.

Herr Stadtbaumeister Belz erwidert darauf, daß er immer erst den Magistrat fragen müsse, wenn irgend eine Kleinigkeit zu machen ist; oft bleiben dann seine Anfragen wochenlang liegen, bis der Magistrat seine Genehmigung zum Ausbessern der kleinen Schäden gibt und ohne Genehmigung des Magistrats könne er gar nichts machen lassen, denn sonst könnte es ihm passieren, daß der Magistrat die von ihm veranlaßten Reparaturen nicht genehmigt. Er müsse sich gegen den Vorwurf, als sei er der schuldige Teil, der die Reparaturen vernachlässigt, energisch verwahren.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner erwidert darauf, daß der Baumeister doch nicht gegen den Willen des Magistrats handeln kann.

Herr Stadtverordneter Arnold verlangt, daß der städt. Baumeister nicht so beschuldigt werde. Man müsse einem solchen Beamten doch so viel Vertrauen entgegenbringen, daß man ihm gewisse Rechte einräumt und ihm auch eine gewisse Selbstständigkeit läßt betreffs Vornahme kleiner Reparaturen, die er für unbedingt notwendig hält.

Es wird hierauf Beschluß gefaßt, daß der Bauassistent Deget eine bessere Aufsicht über die städt. Arbeiter führen soll.

Der Herr Stadtverordneten-Vorsitzer bringt hierauf folgende Eingabe zur Kenntnis:

Elville, den 23. März 1914.

An verehrl. Stadtverordnetenkollegium

Elville.

Dem verehrl. Stadtverordnetenkollegium mache ich hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich bereit bin, von jetzt ab sämtliche

Städtische Bekanntmachungen

in meiner Zeitung — Rheingauer Beobachter — gratis aufzunehmen, wenn mir dieselben stets so zeitig zugefickt werden, daß ich selbige noch in der jeweiligen Dienstadt- oder Samstag-Nummer aufnehmen kann.

Da meine Zeitung in der Stadt Elville von fast jeder Familie gelesen wird, dürfte das verehrl. Stadtverordnetenkollegium wohl im Interesse der gesamten Bürgerschaft handeln, wenn es mein Anerbieten annimmt, zumal der Stadt hierdurch keinerlei Unkosten erwachsen und die städtischen Bekanntmachungen auch dadurch eine t a t s ä c h l i c h e Verbreitung finden.

Ferner möchte ich das verehrl. Stadtverordnetenkollegium bitten, einen Beschluß herbeizuführen zu wollen, wonach das Anschlagrecht der bisherigen Anschlagstafeln, welches bisher der Stadt keinen Erlös brachte, öffentlich verpachtet wird. Ich erkläre mich heute schon bereit, bei der öffentlichen Verpachtung eine ganz wesentliche Summe hierfür zu bieten.

Ein diesbezgl. Besuch meinerseits an den hiesigen Magistrat wurde bedauerlicherweise ablehnend beschieden.

In der Hoffnung, daß meinen wohlberechtigten Anträgen stattgegeben wird, zeichne

Hochachtungsvoll!
Alwin Boege.

Herr Stadtverordneter Arnold unterzählt das vorgenannte Gesuch und betont, daß man es nur begründen kann, wenn sich durch die Verpachtung der Anschlagstafeln eine neue Einnahmequelle bietet und daß durch die Stadtaufnahme der Bekanntmachungen evtl. 150 Mk. gespart werden können, die jetzt für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen bezahlt werden.

Herr Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. phil. W a h l tritt ebenfalls für dieses Gesuch ein und beantragt, dem Magistrat das Gesuch zur weiteren Erledigung zu übergeben. Das Kollegium erklärt sich damit einverstanden.

Herr Stadtverordneter K e l s fragt den Herrn Bürgermeister Dr. Reutner, wer die Stadtverordneten-Sitzung für die „Elviller Nachrichten“ schreibt und wie es käme, daß die in letzter geheimer Sitzung verhandelten Sachen dort veröffentlicht wurden; es könne doch hier nur eine Indiskretion seitens eines Beamten vorliegen.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner erwidert darauf, daß er die Stadtverordnetensitzungen für die „Elviller Nachrichten“ schreibt und daß auch die anderen Artikel, die auf seinen Bureau geschrieben wurden, sämtlich erst von ihm durchgesehen werden. Uebrigens sei der von Herrn K e l s in dem Sitzungsbericht erwähnte Passus nicht in geheimer Sitzung verhandelt worden, sondern öffentlich.

Herr Stadtverordneter K e l s beklagt, daß der in Betracht kommende Fall in öffentlicher Sitzung verhandelt worden ist. Die Öffentlichkeit wurde bei der zu verhandelnden Personalfrage ausgeschlossen und auch für den Rest der Sitzung nicht wieder hergestellt. Redner drückt dann sein Befremden über die Art und Weise der Berichterstattung aus, die ihn, Redner hätte lächerlich machen wollen und bezeichnet die Schreibweise des Herrn Bürgermeisters mit einem Ausdruck, den wir hier wiederzugeben uns versagen müssen. Uebrigens sei das, was er Redner, gesagt, nicht tatsächlich sondern entstellt wiedergegeben worden. Er selbst habe auf die Anzuspitzungen verschiedener hiesiger Bürger den Artikel von der humoristischen Seite aufgefaßt.

Herr Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. phil. W a h l ersucht Herrn K e l s, den vorhin gegen den Herrn Bürgermeister gebrachten Ausdruck wieder zurückzunehmen.

Nachdem Herr Bürgermeister Dr. Reutner versichert, daß er Herrn K e l s mit dem in Betracht kommenden Artikel nicht habe zu nahe treten wollen, nimmt Herr K e l s seinen Ausdruck wieder zurück.

Zum Schluß spricht Herr Stadtverordneter G m s noch seine Verwunderung und sein Befremden über die Art und Weise der Berichterstattung seitens des Herrn Bürgermeisters aus; er gesteht unumwunden zu, daß er eigentlich von dem Herrn Bürgermeister eine andere Berichterstattung erwartet hätte und wünscht, daß derselbe es für die Zukunft auch wirklich besser macht.

Darauf folgt in geheimer Sitzung die Erledigung des

9. Punktes der Tagesordnung: „Stadtaufbau für das städt. Krankenhaus“. Hierzu hatte auch der „Bürger-Verein“ eine Eingabe eingereicht, die wir bereits in letzter Nummer veröffentlichten.

(Hierauf Schluß.)

— Elville, 25. März. Heute morgen gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr überflog ein Flieger (Doppeldecker) in beträchtlicher Höhe in der Richtung nach Wiesbaden unsere Stadt.

— Elville, 28. März. Am Dienstag, den 31. März, nachmittags 6 Uhr findet im hiesigen Rathaus Stadtverordneten-Sitzung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Elville für 1914.
2. Festsetzung der Steuern für 1914.
3. Ortszulage der Vesperpersonen.
4. Wahl eines Schiedsmannes.

— Elville, 28. März. Für die Zukunft sollen die Stadtverordneten-Sitzungen stets am 1. Dienstag eines jeden Monats stattfinden.

— Elville, 22. März. Heute fand dahier im Hotel „Taunus“ die ordentliche Generalversammlung des Elviller Darlehenskassenvereins e. G. m. b. H. statt, welche nach Eröffnung durch Herrn Karl Schmitt von Herrn Philipp Mohr geleitet wurde. Dem im Jahre 1913 verstorbenen langjährigen verdienstvollen Vereinsrentanten Herrn Gärtnereibesitzer Schmitt widmete der Vorsitzende einen längeren ehrenvollen Nachruf. Der opferwilligen Tätigkeit des Herrn Schmitt sei die günstige Entwicklung der Genossenschaft zu danken und immerdar solle sein Andenken in hohen Ehren gehalten werden. Als äußeres Zeichen der Liebe und Verehrung für den verstorbenen Rentanten erhoben sich die Teilnehmer der Generalversammlung von ihren Plätzen. Die Genossenschaft hat im Jahre 1913 ihr Betriebskapital von Mk. 104.812.— auf 111.513.— Mk. erhöht, und ist der Reservefonds mit Mk. 6.139.— ausgewiesen, während die Betriebsrücklage die Höhe von Mk. 1969.— besitzt. Der Kassensatz im abgelaufenen Jahre hat die Höhe von Mk. 98.303.—. An Spareinlagen besitzt die Genossenschaft Mk. 62.734.—. Auf die eigenen erlöslosen Wertpapiere des Vereins waren am 31. Dezember 1913 Mk. 221.— als Kursverlust abzuführen. Der Bericht über die in 1913 stattgehabte geordnete Verwaltungsdirektion durch Herrn Verbandsvorstand Otto Seibert-Wiesbaden gelangte zur Verlesung. Das Resultat dieser Revision war ein recht günstiges, und wurden kleinere Bemerkungen durch den Vereinsvorsitzenden, Herrn Adam Dienstadt erläutert. Die Jahresrechnung und Bilanz wurde nach dem Vortrage des Herrn Rentanten Hans Schmitt einstimmig genehmigt und dem Vorstände Entlassung erteilt. Die turnusgemäß auscheidenden Mitglieder der Vereinsorgane und zwar vom Aufsichtsrate Ph. Mohr und Christoph Montani wurden wieder- und die Herren Peter Müller und Josef Reinehr neu in den Aufsichtsrat gewählt. Als Rentant der Genossenschaft wurde der Gärtnereibesitzer Hans Schmitt und als Beisitzer Franz Fleischer II. gewählt. Der anwesende Verbandsvorstand Seibert-Wiesbaden gab seiner Freude Ausdruck, daß sich das Spareinlage-Abholungsverfahren des Elviller Darlehenskassenvereins recht gut eingeführt habe. Es seien bei 4-monatlicher Tätigkeit auf diesem Gebiete in den kleinsten Sparbeiträgen über Mk. 2000.— eingegangen, welches Resultat im Hinblick auf die ethische Bedeutung des Abholungsverfahrens als ein recht günstiges bezeichnet werden könne.

— Elville, 28. März. Die Arbeiten an dem Krankenhaus wurden in der geheimen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums Herrn A u g u s t W i h m a n n als Generalunternehmer zu den bereits bekanntgegebenen Bedingungen des Magistrats übertragen.

— Elville, 28. März. Das allbekannte Rheingauer Lichtspiel-Theater bringt am Sonntag, den 29. März im Saale „Hotel Höligen“ das große fünfaktige Schauspiel „Der Kampf ums Leben“ zur Vorführung. Das Stück führt uns in eine ganz einfache Handlung hinein, in welcher der Zeichner Morin die Hauptrolle spielt. Wir sehen den jungen Mann infolge Zwischigkeiten mit seinem Chef seine Stellung als Zeichner verlieren, mußte er auf die Arbeitsuche und kommt auch nach Paris, wo er als Lastträger, Zeitungsverkäufer Arbeit bekommt. Da findet er eines Tages die gefüllte Börse eines Fabrikbesizers, trotzdem ihm der Inhalt ein sorgenfreies Leben verschaffen würde, stellt er die Börse dem rechtmäßigen Eigentümer zu, weist die Belohnung zurück und wird dafür in der Fabrik angestellt, wo er es durch Fleiß und Thätigkeit zu einer hervorragenden Stellung bringt. Bei einer Feuersbrunst rettet er der Tochter seines Chefs das Leben und wird somit noch zum Schwiegersohn seines Chefs. Dieser herrlich kolorierte Film wird bei den Zuschauern Beifall finden.

— Elville, 28. März. Auf die am Montag Abend im „Restaurant Fährbinder“ stattfindende Versammlung des hiesigen „Bürger-Vereins“ sei an dieser Stelle noch besonders hingewiesen. Da unter anderem auch die Erhöhung der Gewerbesteuer besprochen werden soll und der „Bürger-Verein“ bereits in einer Eingabe d a g e g e n Stellung genommen hat, sind sämtliche hiesige Gewerbetreibende und Handwerker sowie andere Interessenten zu dieser Versammlung hiermit noch besonders eingeladen, auch wenn sie keine Mitglieder des „Bürger-Vereins“ sind. Ein recht zahlreicher Besuch seitens der Bürgerschaft ist zu dieser Versammlung sehr erwünscht.

— Elville, 25. März. (Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie). Zur vierten Klasse der vierten Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie liegen die Lose gegen Vorlegung der Vorloosenlotterie vom 21. März ab zur Einlösung bereit. Die Einlösung hat bis spätestens zum 3. April zu erfolgen. Am 7. April beginnt die Ziehung der vierten Klasse, in welcher 10 000 Gewinne im Betrage von 2 988 488 Mark, darunter 2 Hauptgewinne zu je 100 000 Mark gezogen werden.

— Elville, 25. März. Die städtische Sparkasse in Wiesbaden hat im Interesse des Publikums die Geschäftsstunden für die Zeit vom 1. bis einschließlich 9. April

1914, vorm. von 8 bis 12 $\frac{1}{2}$, und nachm. von 2 $\frac{1}{2}$, bis 6 $\frac{1}{2}$ Uhr festgelegt. (Gewöhnliche Geschäftsstunden siehe Inserat). Kassenlokal Biedrich, Rathausstraße 59.

— Erbach, 25. März. Auf den am Sonntag, den 29. März im „Hotel Engel“ stattfindenden Delegierten-tag des Gesangsvereins Sängerbund hier wird nochmals hingewiesen. Beginn der Versammlung nachmittags 1 Uhr.

— Biedrich, 22. März. Im Gasthause „Zur Burg Scharfstein“ fand heute Abend 8 Uhr die Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Spar- und Darlehenskasse, e. G. m. b. H., hier selbst statt. Das Betriebskapital der Genossenschaft hat Ende 1913 die Höhe von Mk. 115.667.—, während dasselbe Ende 1912 die Höhe von Mk. 93.467.— erreicht hatte. Es ist hiernach eine wesentliche Steigerung des Geschäftsbetriebes zu erkennen. Der Reservefonds und die Betriebsrücklage der Genossenschaft haben die Höhe von Mk. 5.278.—, während als Geschäftsguthaben Mk. 3.055 ausgewiesen sind, sodas die eigenen Betriebsmittel Mk. 9.041.16 betragen. Der Stand der Kündigungsgelder hat sich bei der Genossenschaft von Mk. 23.000.— Ende 1912 auf Mk. 28.070.— Ende 1913 gehoben. Es sind Ende 1913 65 Mitglieder vorhanden. Nach kurzer Besprechung der Jahresrechnung und Bilanz wurde dieselbe auf Antrag aus der Versammlung einstimmig genehmigt und dem Vorstände Entlassung erteilt. Der anwesende Verbandsvorstand Seibert-Wiesbaden machte hierauf Ausführungen über die Möglichkeit des Spareinlage-Abholungsverfahrens und wurde hierauf einstimmig beschlossen, ab 1. April 1914 die Erweiterung der Geschäftstätigkeit auf diesem Gebiete durch die Einführung des Spareinlage-Abholungsverfahrens durchzuführen. Die statutengemäß auscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden durch Wahl per Juxta wieder in ihre Ämter zurückberufen.

— Baunthal, 28. März. Gestern Nacht brach in dem der Darlehenskasse gehörigen früher ehemals H e l l m e r'schen Hause Feuer aus, welches das Wohnhaus bis auf die Grundmauer einäscherte.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Elville

Zivilstandsregister des Standesamts Elville.

Aufgebote.

Am 26. März: Der Zigarrenfabrikant Johannes Wagners zu Groß-Floden (Kreis Gießen) und Sophie Margaretha Reintges, ohne Beruf, zu Elville.

Spielplan des Königl. Theaters zu Wiesbaden.

Sonntag, 29. März, nachm. 4 Uhr: Bei aufgehobenem Abonnement „Barfisch“.

Montag, 30. März, abds. 7 Uhr: Ab. C. „Der Vogen des Odysseus“.

Dienstag, 31. März, abds. 7 Uhr: Ab. D. Zum erst. Male: „Jedermann“ (Les précieuses ridicules). Musikalische Komödie in einem Aufzuge nach Molière von Richard Vanka. Musik von Anselm Göhl. Hierauf: Zum ersten Male: „Aufsorderung zum Tanz“.

Choreographische Studie. Musik von Carl Maria von Weber. Hierauf: Neu einstudiert: „Verriegelt“.

Mittwoch, 1. April, abds. 7 Uhr: Bei aufgehob. Abonnement: „Mignon“.

Kur-Theater, Wiesbaden.

Freitag 27. März, abds. 8 Uhr: Premiere: „Eine lustige Doppel-Ehe“.

Sonntag, 29. März, abds. 8 Uhr: „Eine lustige Doppel-Ehe“.

Sonntag, 29. März, nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr: Volksvorstellung zu kleineren Preisen: „Eine lustige Doppel-Ehe“. Abends 8 Uhr: „Eine lustige Doppel-Ehe“.

Montag, 30. März, abds. 8 Uhr: „Eine lustige Doppel-Ehe“.

Dienstag, 31. März, abds. 8 Uhr: „Eine lustige Doppel-Ehe“.

Was bringt die neueste Mode?

Hierzu machen wir die gesch. Leser auf die heutige Beilage des weltbekannten Tuchverhandlungshauses Lehmann & Weymann in Spremberg aufmerksam, und genügt die vorgebrachte 3 Pf. Karte um sofort kostenlos die Muster zu erhalten.

Damenhüte
Sporthüte
Kinderhüte

Trauer-Hüte

stets in grosser
Auswahl vorrätig.

Meine

Modellhut- Ausstellung

letzter in- und ausländischer Moden

ist seit einigen Tagen eröffnet worden und
bitte ich um gefl. Besichtigung derselben.

Kaufhaus

Ferd. Lamby,

Markt-Str. 12.

[2454]

Bänder
Blumen
Schleier

Modernisierung
rasch und billigs.

Bekanntmachung.

Der auf den 31. März 1914 angeetzte Termin zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Eltville belegenen, im Grundbuche von Eltville Band 25 Blatt 873 auf den Namen der Eheleute Wagner Johann Adams und Barbara geb. Fleischer zu Eltville eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben.
Eltville, den 31. März 1914.

2429] **Rgl. Amtsgericht.**



Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Fritz Rieth

geb. Watzelhan

im 62. Lebensjahre gestern abend 9^{1/2} Uhr nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der Hinterbliebenen:
Geschw. Rieth.

Eltville, Trier und Johannisberg,
den 28. März 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. März nach dem Hochamte, die Exequien am Montag, den 30. März morgens 6 Uhr statt. [2451]

Rheingauer Weinbau-Verein.

Außerordentliche Generalversammlung

am Sonntag, den 29. März 1914, nachmittags 3^{1/2} Uhr in der Festhalle im Hotel Steinheimer.

Tagesordnung:

1. Neue Erfahrungen über das Leben der Rebblaus, Bericht erstattet Herr Professor Dr. Löffner, Gelsenheim;
2. Reblaus und Reblausgefahr, Berichterstatter Herr Weingutsbesitzer Biermann, Bingerbrück;
3. Verschiedenes.

2431] **Der Vorstand.**

Bürger-Verein

Eltville.

Am **Montag, den 30. März 1914**
abends 8^{1/2} Uhr

findet im **Restaurant Fahlender Wwe.** die dies-jährige

Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
- 2) Erstattung des Rechenberichts und Ernennung von 3 Rechnungsprüfern.
- 3) Erwahlung des Vorstandes.
- 4) Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten und Tagesfragen.

Sämtliche Mitglieder werden hiermit eingeladen und gebeten zu erscheinen. [2463]

Der Vorstand.

Verkehrsverein Mainz E. V.

Am nächsten **Sonntag, den 5. April**
sind die Mainzer Detailgeschäfte von
11 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends
geöffnet, worauf wir das kaufende Publikum von
Stadt und Land aufmerksam machen. [2428]

Der Vorstand.

R. H. Scharmann

Eltville

Zweiggeschäft: Lotz & Scherr, Mainz.
Verkaufspreise genau wie im Hauptgeschäft

Zur hl. Kommunion = u. Konfirmation =

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Mädchen-Wäsche	Knaben-Oberhemden
Kerzentücher	Kragen
Spizentücher	Kravatten
Kerzenrunden	Hosenträger
Kerzenkrone	Kom.- u. Konf.-Hüte
Kommunionkränze	in verschied. Facons.
ferner Besätze, Spitzen, Seidenstoffe, Bänder u.	
Enorm grosses Lager in Korsets von 1.45—9 M.	
Beachten Sie gest. mein Spezial-Fenster.	

Adler-Räder

anerkannt erstklassige Marke

in Konstruktion, Material und
Präzisionsarbeit unübertroffen.

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G.
Frankfurt a. M.

Vertreter: **Heinrich Arnold, Eltville.** [2408]

Geschäfts-Eröffnung!

Der verehrten Einwohnerschaft von Eltville und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am 1. April 1914 ein

Schuhgeschäft

in Herren-, Damen- und Kinderschuhen eröffne. Meinem Kauf der berühmten Goodyear-Well-Markte „Wemmer“ Ersatz für Maßarbeit. Im geeigneten Zuspruch bitte ich empfehle ich mich.
Eltville a. Rh. **Wilhelm Philipp**,
Schwalbacherstrasse 12. Schuh- und Stiefellager.

Wir empfehlen zu äusserst billigen Tagespreisen

alle Arten **frische Gemüse**

Feldsalat, Pariser Kopfsalat und Endivien,

feinste **Süßrahm-Tafelbutter,**

Eier und Trink-Eier,

Handkäse p. St. 6 Pfg., Harzer Stangenkäse p. St. 7 Pfg.

Geschw. Dockendorf,

Schwalbacherstrasse.

Herren- und Damen-Friseur-Salon

Ludwig Göckel, Eltville a. Rh. [150]

Mein **Geschäft** befindet sich ab **1. April**

Gutenbergstrasse 10 (nahe der Post)

Besseres Mädchen

welches die gutbürgerliche Küche versteht, per sofort oder 1. April gesucht. Vorzustellen bis 4 Uhr nachmittags. [2448]

Frau Conrad Matthaei,

Wiesbaden, Emser Strasse 71.

Füchtiger

Riffenschreiner

für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht. [2436]

Hch. Fuchs sen.,

Ringstrasse.

Weingroßhandlung in

Rheingau sucht intelligenten

Verhaling

zu Ostern, gegen Vergütung.

Angebote unter 2427 an die

Expd. [2427]

Ein

Monatsmädchen

per sofort gesucht.

Mäd. in der Expd. ds. Bl.

Weitere erfahrene

Modistin,

die längere Jahre in Großstädten

wie Köln, Düsseldorf usw. Geschäft

geführt, sucht Kunden in und

außer dem Hause. [2385]

Auskunft erteilt die Expd.

Empfehle mich als **Massen-**

für Damen. Komme auf

Wunsch ins Haus. [1601]

Frau Elisabeth Weinlich,

Wiesbaden, Grabenstrasse 2. II.

Telefon 2960.

Eine

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche

und Mansarde per sofort

vermieten. [2440]

Holzstraße 8.

Zwei schön möblierte

Zimmer

einzelne oder zusammen sofort

oder später mit Frühstück

vermieten. [2440]

Zu erfragen in der Exped.

Zeitung.

Eine freundliche

3-Zimmerwohnung

an ruhige Leute zu vermieten

[2430] **Mäd. Friedrichstr. 1.**

Schöne

3-Zimmerwohnung

Ecke Balduin- u. Holzstraße

vermieten. [2440]

Mäd. Friedrichstr. 8. I. Etg.

2 schön möblierte

Zimmer

zu vermieten mit und ohne

Penion. [2440]

Wo? Zu erfrag. i. d. Exped.

Pelze in hochmoderner

Verarbeitung,

nur Modelle, finden Sie zu

Spottpreisen in großer Auswahl

Wiesbaden, [2440]

Michelsberg 28, Mittelbau

Umarbeitung u. Modernisierung

Evng. Kirchengemeinde

des oberen Rheingau.

Sonntag, 29. März.

Indica.

10 Uhr vorm. Gottesdienst in

der Pfarrkirche zu Erbach

11 Uhr vorm. Christenlehre in

Mädchen.

2 Uhr nachm. Gottesdienst in

Heilandskirche a. Niederwies

Donnerstag, 2. April, 8

abds. Passionsandacht in

Christusk. zu Eltville.

Kathol.

Kirchengemeinde

Eltville.

Sonntag, 29. März

6.45 Uhr Frühmesse,

8.45 Uhr hl. Messe,

10 Uhr Hochamt.

2 Uhr Andacht.

In Werktagen

6.15 Uhr Frühmesse,

8 Uhr Pfarrmesse,

7 Uhr hl. s. Messe.

Mittwoch, 7.30 Uhr abends:

Fasten-Andacht.

Freitags Fasten-Predigt.

WERTVOLLE GESCHENKE!



MARKE CONDOR.

erhalten Konfirmanden und Kommunikanten bei Einkauf von
Schuwaren. — Feste Preise, in den Sohlen eingepresst!

Außerdem holt sich jedes Kind ganz umsonst ein Osterei!

Conrad Tack & Cie.,

Aktiengesellschaft, Burg bei Magdeburg.

Verkaufsstelle: **Conrad Tack & Cie., G. m. b. H., Wiesbaden, Marktstrasse 10**

Fernruf 359

(am Schlossplatz)

144 Geschäfte im Reiche! Condor-Patent-Stiefel, der bequemste, unentbehrlichste Schnürstiefel ohne zu schnüren!

Zigarrenhaus Schott

Eltville

Gegr. 1856

bekannt für seine

Hamburger und Bremer Qualitäts-Zigarren

Besonders empfohlen:

Marke „Friederike“ eine hervorragende

8er.

El Duca

heisst die beste

8 Cigarre.

Ausserdem empfehlenswert: Bollwerk 7 s, Maria Real 6 s.

Cigarren-Weber.